

# HANDREICHUNG

## Anregungen

## für eine gendersensible Sprache

Sprache ist nicht nur ein Spiegel unseres Alltags und unserer Wertvorstellungen, sondern schafft auch Wirklichkeit. Gesellschaftlicher Wandel und der Wandel der Sprache beeinflussen sich dabei gegenseitig.

In der Kirche und ihrer Caritas und im Arbeitsfeld der Humanitären Hilfe setzen wir uns für gerechtere Lebensverhältnisse ein – die Geschlechtergerechtigkeit ist dabei ein unverzichtbarer Baustein. Dazu gehört auch eine Sprache, die Frauen und Männer oder Menschen verschiedener Geschlechtsidentitäten hörbar und sichtbar macht.

Faire Sprache ist ein Zeichen der Höflichkeit und des Respekts. Sie bildet Vielfalt ab und trägt dazu bei, Diversität

gesellschaftlich anzuerkennen. Durch den Wandel des Personenstandsrechts, das seit 2018 neben „männlich“ und „weiblich“ mit „divers“ eine dritte Geschlechtskategorie kennt, erhält ein gendersensibler Sprachgebrauch neue Aufmerksamkeit.

Die folgenden Anregungen und Beispiele zeigen: Gendersensible Sprache kommt ohne unverständliche Wortungetüme und Vorschriften aus. Sprache lebt – von unseren Ideen, unserer Kreativität und unseren Erfahrungen. Lassen Sie sich von den Beispielen anregen zu einer fairen Sprache in Wort und Schrift. Mit Fantasie und Sprachgefühl sind Sie auf dem richtigen Weg zu einer Sprache, die niemanden ausschließt.



# Was bietet sich an?



## DAS SYMMETRISCHE PAAR

### 1. Doppelnennung oder Geschlechter abwechseln

Wer Frauen immer mitmeint, kann sie auch explizit erwähnen.

**Beispiel:** die Bewohnerinnen und Bewohner  
die Seelsorgerinnen und Seelsorger

In längeren Aufzählungen kann jedoch eine Abwechslung der Geschlechter das Lesen erleichtern. Dadurch lassen sich Rollenklischees auch bewusst durchbrechen.

**Beispielsatz:** Die Organisation bietet verschiedene Ausbildungen an, unter anderem zur Schreinerin, zum Schneider, zur Geigenbauerin sowie zum Friseur.

Allerdings werden Menschen anderer Geschlechtsidentitäten hier nicht eigens angesprochen. Aber es gibt Alternativen.

## DAS ELEGANTE SUBSTANTIV

### 2. Substantivierte Partizipien

Häufig lassen sich Substantive durch substantivierte Partizipien ersetzen.

Statt:	Besser:
die Mitarbeiter	die Mitarbeitenden
die Spender	die Spendenden
die Berater	die Beratenden
die Leiter	die Leitenden

Jedoch klingen Partizipien nicht immer schön. Daher:

## DAS FACHLICHE WORT

### 3. Geschlechtsneutrale Begriffe

Eine gute Alternative ist es, geschlechtsneutrale Begriffe zu gebrauchen.

Statt:	Besser:
die Pfleger	die Pflegekräfte
die Kleinbauern	die Kleinbauernfamilien
die Ansprechpartner	die Ansprechpersonen
die Arbeitnehmer	die Beschäftigten
die Mitarbeiter	die Belegschaft/ das Personal/das Team

Doch ist es manchmal schwierig, geschlechtsneutrale Begriffe zu finden. Deswegen:

## DIE AKTIVE FORM

### 4. Verb oder Adjektiv statt Substantiv

Oft ist es möglich, das Substantiv durch ein Verb oder Adjektiv zu ersetzen. Manchmal muss dazu der Satz etwas umgestellt werden.

Statt:	Besser:
Bewerber müssen ...	Wer sich bewirbt, muss ...
der Rat eines Fachmanns	der fachliche Rat
Der Antragsteller hat den Antrag vollständig auszufüllen.	Der Antrag ist vollständig auszufüllen. / Bitte füllen Sie den Antrag vollständig aus!

Das erfordert Kreativität und Übung. Aber es lohnt sich!

## DER TRICK MIT „ALLEN“

### 5. Geschlechtsneutrale Pluralformen

Manchmal sind Menschen anderen Geschlechts auch im Singular mitgemeint, obwohl ausschließlich die männliche Form verwendet wird. In diesen Fällen ist es besser, geschlechtsneutrale Pluralformen zu benutzen.

Statt:	Besser:
jeder Jugendliche, der	alle Jugendlichen, die
jeder Ehrenamtliche, der	alle Ehrenamtlichen, die
jeder Vorgesetzte, der	alle Vorgesetzten, die

So wird niemand ausgeschlossen.

## WEDER HERR NOCH DAME?

### 6. Direkte Anrede

Auch bei der persönlichen Anrede gibt es Formen, die alle ansprechen.

Statt:	Besser:
Sehr geehrter Herr Nachname	Guten Tag, Vorname Nachname / Sehr geehrtes Kirchenmitglied
Liebe Brüder und Schwestern	Liebe Geschwister / Liebe Gemeinde
Sehr geehrte Damen und Herren	Sehr geehrte Anwesende / Liebe Gäste

## DIE GEKONNTE UMSTELLUNG

### 7. Kreative Umformulierungen und neutrale Formen

Oft lassen sich Wörter kreativ anpassen, um Geschlechterstereotype hinter scheinbar neutralen Begriffen zu vermeiden.

Statt:	Besser:
Frau Dr. Schmitt trat ans Rednerpult.	Frau Dr. Schmitt trat ans Redepult.
Eine gekonnte gender- neutrale Schreibweise ist leserfreundlich.	Eine gekonnte gender- neutrale Schreibweise ist lesefreundlich.
Herausgeber	herausgegeben von

## DIE WAHRE IDENTITÄT

### 8. Geschlecht von Institutionen beachten

Institutionen, die einen weiblichen Artikel haben, sollten grammatikalisch korrekt auch als weibliche Substantive behandelt werden.

Statt:	Besser:
die Kirche als Arbeitgeber	die Kirche als Arbeitgeberin
die Caritas als Anwalt	die Caritas als Anwältin
die Organisation, ein langjähriger Partner	die Organisation, eine langjährige Partnerin

Denn es sagt ja auch niemand: Der Staat als Eigentümerin ...

## ZEICHEN DER VIELFALT

### 9. Genderstern, Unterstrich und Doppelpunkt

Mit Genderstern, Unterstrich und Doppelpunkt sollen Menschen aller Geschlechtsidentitäten angesprochen werden.

Statt:	Besser:
die Lehrer	die Lehrer*innen, Lehrer_innen, Lehrer:innen
der Einwohner	der*die Einwohner*in
der Direktor	der_die Direktor_in
der Mitarbeiter	der:die Mitarbeiter:in

## NOCH IMMER RICHTIG

### 10. Schrägstrich/Bindestrich oder Klammern

Eine dudenkonforme Form, die ebenfalls Platz spart, ist die Schreibweise mit Schrägstrich/Bindestrich oder Klammern.

Statt:	Besser:
der Mitarbeiter	der/die Mitarbeiter/-in
die Mitarbeiter	die Mitarbeiter/-innen
der Referent	der/die Referent(in)
die Referenten	die Referent(inn)en





## Was ist noch wichtig?

Diese Handreichung behauptet nicht, dass es für jeden Fall die eine richtige Lösung gibt. Die Sprachformen sollten immer dem jeweiligen Schreibanlass angepasst werden. Wichtig ist, sich darüber Gedanken zu machen, wer mit welcher Intention angesprochen werden soll beziehungsweise von welchem Geschlecht eigentlich die Rede ist, und dieses in der Sprache sichtbar zu machen. Dies bedeutet immer auch eine Gratwanderung zwischen dem Sichtbarmachen der Verhältnisse und einem Nicht-Verfestigen von Rollenstereotypen.

Wenn beispielsweise von „Grundschullehrern“ oder „Erziehern“ die Rede ist, kann dies verschleiern, dass es sich bei diesen Gruppen im Wesentlichen um Frauen handelt. Doch auch eine geschlechtsneutrale Ausdrucksweise kann Frauen unsichtbar machen: zum Beispiel, wenn ein

Bericht über eine Einrichtung ausschließlich von „Eltern“ spricht, diese tatsächlich aber von alleinerziehenden Müttern genutzt wird. Grundsätzlich die weibliche Form zu verwenden, wenn typische Frauenberufe gemeint sind, kann jedoch auf der anderen Seite bestehende Geschlechterstereotype verfestigen. So sollte bei Einladungen an konkrete Personen von „Sekretärinnen“ die Rede sein, wenn es sich zu 90 Prozent um Frauen handelt. Wenn man dagegen allgemein von diesem Arbeitsbereich spricht, bietet sich „Sekretariate“ an.

Und noch ein Hinweis: Um Platz zu sparen, wird oft in Kurztexten und Überschriften die männliche Sprachform verwendet. Da diese in der Regel am häufigsten gelesen werden, empfehlen wir, auch in diesen Kontexten auf eine geschlechtergerechte Sprache zu achten.

*Unsere Vorschläge basieren maßgeblich auf der Handreichung „Sie ist unser bester Mann! Tipps für eine geschlechtergerechte Sprache“ der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband (Stand 2020).*

# HANDREICHUNG